

4. Veranstaltungen / Messen

4.1. Informationsveranstaltung „Risikomanagement im Einkauf“



Der Informationsabend vom 10. März 2015, zu dem im Ambassador Hotel Bosten gemeinsam die Industrie- und Handelskammer Eupen-Malmedy-Sankt Vith und der Bundesverband Materialwirtschaft, Einkauf und Logistik e.V. (BME) Sektion Aachen eingeladen hatten, stand unter dem Zeichen des effizienten Risikomanagements für Unternehmen bei der Beschaffung. Der Einladung waren rund 25 Teilnehmer gefolgt, darunter vorrangig Geschäftsführer sowie Fach- und Führungskräfte in der Supply Chain, im Einkauf, der Qualität und Beschaffung aus kleinen und mittleren Unternehmen der Region. (Foto: IHK, Eupen)

Eine wichtige Botschaft des Gastredners, Professor Dr. Robert Dust der TU Berlin, Fakultät Verkehrs- und Maschinensysteme, Fachgebiet Qualitätsstrategie und Qualitätskompetenz war die, dass zur Steuerung der Risiken, die mit der Beschaffung verbunden sind entlang der Supply Chain neue lieferantenspezifische Prozesskostenstrukturen erforderlich geworden sind. Um diese Risiken bestmöglich zu managen oder minimieren braucht es mehr als nur Kennzahlen mit Ampelbewertung.

Ferner ging Herr Dr. Dust u.a. auf nachfolgende Fragen ein: wer soll im Unternehmen in welcher Stufe am Risikomanagement beteiligt sein? Welche Methoden und Tools stehen für ein effizientes Risikomanagement zur Verfügung? Wie können die Prozesskosten dem Aufwand des Claim Managements gegenüber gestellt werden?

Teil des TCO-Ansatzes

Dass der Einkauf das Thema auf dem Schirm haben muss, begründete Dust damit, dass Leistungen in einem Unternehmen immer häufiger an externe Anbieter ausgelagert werden. "Die Rolle des Einkaufes erweitert sich zum Gestalter und Koordinator des externen Wertschöpfungsnetzwerkes", sagte der Experte im versammelten Rund. "Fast ein Drittel der Gemeinkosten sind Prozesskosten zur Gestaltung und Steuerung der externen Wertschöpfung", ordnete er die Potenziale ein. Moderne Kostenstrukturen müssten deshalb die lieferantenspezifischen Prozesse als Bestandteil eines ganzheitlichen Kostenansatzes (Total Cost of Ownership, TCO) ausweisen.

Um Reibungsverluste zu senken und gemeinsame Potenziale zu schöpfen, rät Dust zu einer differenzierten Betrachtung der Gefahrenfelder. Um statische und operative Risiken zu minimieren, sei eine sinnvolle Auswahl und Steuerung der Partner nötig. In einberufenen Auswahl- und Steuerkreisen müssten Vertreter der beteiligten Fachbereiche ihre Entscheidungen zur Materialgruppenstrategie, Lieferantenauswahl und Lieferantenqualifizierung treffen. "Die Lieferantenakte generiert mit einer Rundumsicht auf jeden Partner das benötigte Wissen", sagte er und gab zu bedenken, dass eine Mehrzahl an Unternehmen diesbezüglich nur über unvollständige Informationen verfüge.

Differenzierte Strategien für dynamische Risiken

"Dynamische Risiken hingegen erfordern verschiedene Strategien für geplante, absehbare und unerwartete Ereignisse", fügte Dust hinzu. Bei planbaren Vorkommnissen empfiehlt er einen standardisierten Kriterienkatalog zur Risikobewertung, bei absehbaren (z.B. Engpässe oder Streik) rät er zur Klassifizierung aussagefähiger Indikatoren und einer gestuften Bewertung mit Trends und Prognosen. Für unerwartete Ereignisse (z.B. Brand) hingegen müsse es standardisierte Abläufe ("Feuerwehr") sowie ausreichende Kapazitäten und genügend Expertise geben, um schnell mit der Problematik umgehen zu können.

Das spürbare Interesse und die positive Resonanz der Teilnehmer zeigten, dass sich alle Beteiligten zunehmend mit der Thematik auseinandersetzen und nach Lösungen hinsichtlich ihrer Optimierung suchen. Weitere Informationen erteilt die IHK – 087/55 79 04 oder info@ihk-eupen.be